

Slowake Martin Kollar gewinnt «Prix Elysée»

LAUSANNE Der Fotograf Martin Kollar hat den erstmals ausgeschriebenen Fotopreis des Musée de l'Elysée in Lausanne gewonnen. Eine internationale Jury kürte den Slowaken unter acht Nominierten zum Gewinner des «Prix Elysée». Kollar erhält für sein Siegerprojekt mit dem Titel «Provisional Arrangement» 80 000 Franken, die Hälfte davon fliesst in die damit verbundene Produktion eines Buches, wie die Organisatoren am Samstag anlässlich der Nuit des Images in Lausanne mitteilten. «Provisional Arrangement» ist im Stil eines Road Movies angelegt und zielt darauf ab, «jene Augenblicke einzufangen, an denen das Permanente sich ins Provisorische verkehrt».

Auf der Suche nach Orten, an denen «unterschiedliche Zeitlichkeiten aufeinandertreffen», besuchte der Fotograf unter anderem die Alleen des Museums für Militärgeschichte in Dresden. Kollar habe den Preis verdient, sowohl für «die technische Qualität seiner Fotos als auch für die Haltung, die man ihnen abliest», begründeten die Organisatoren. Sein Stil sei in jedem seiner Bilder gegenwärtig, wodurch seine Arbeit zusammenhängend und einheitlich werde.

Der Förderpreis für zeitgenössische Fotografie war im Februar erstmals ausgeschrieben worden. Über 400 Bewerbungen waren eingegangen. (SDA)

KULTURNOTIZEN

Schweizerin neu in der Oscar-Akademie Der britische Oscar-Preisträger Eddie Redmayne und seine US-Kollegin Emma Stone können als neue Mitglieder der Oscar-Akademie beitreten. Auch die Schweizerin Talkhon Hamzavi hat eine Einladung bekommen. Sie war mit «Parvaneh» nominiert.

Rekord dank Präriewicz Das «königliche Präriewicz» bescherte dem 22. Trucker & Country-Festival in Interlaken laut Veranstalter mit 53 000 Fans einen Besucherrekord.

INSERAT

www.kinochur.ch
KINOAPOLLO Badusstrasse 10 · 081 258 34 34

Ostwind 2 – Fortsetzung des Pferdeabenteuers um ein rebellisches Mädchen und seinen Hengst Ostwind.
16.15 Deutsch ab 6 J.

Ted 2 – Der coolste Bär der Filmgeschichte ist zurück. Fortsetzung der Komödie mit Mark Wahlberg und Amanda Seyfried.
18.30, 21.00 Deutsch ab 16 J.

KINOCENTER Theaterweg 11 · 081 258 32 32

Jurassic World – Der vierte Teil der Dino-Franchise. Eine genmanipulierte Dinosaurier-Bestie bedroht den Park.
16.00 In 2D (normale Eintrittspreise) ab 12 empf 14 J.
21.00 In 3D (erhöhte Eintrittspreise) Deutsch

Pitch Perfect 2 – Schräg-komische Fortsetzung der Musical-Komödie – dieses Mal müssen die Bardinnen Bellas an der A-Capella-Weltmeisterschaft überzeugen.
16.15 Deutsch ab 12 J.

Rico, Oscar und das Hergelbreche – Rico und Oscar, die kleinen grossen Helden, sind wieder da, und ein neues Abenteuer erwartet die beiden Freunde.
16.30 Deutsch ab 6 empf 8 J.

Spy – Eine bescheidene Schreibtisch-Agentin meldet sich als ihr Partner ausfällt, um die Welt vor einer Katastrophe zu bewahren
18.30 Deutsch ab 12 empf 14 J.

Kühe, Käse und 3 Kinder – Die Geschichte dreier Kinder auf einer Alp im Saiental...
18.30 OVID ab 6 J.

Arthouse Kinofilme Montag und Dienstag
Song From The Forest – Louis lebt seit 25 Jahren im Regenwald. Mit seinem Sohn kehrt er zurück nach New York und findet sich schwerer zurecht als gedacht.
18.45 E/d ab 16 J.

Giovanni Segantini – Magie des Lichts
Der Künstler schuf meist unter freiem Himmel monumentale Werke. Nun würdigt der Schweizer Regisseur Christian Labhart den Künstler in einem Kinofilm.
20.30 Deutsch ab 8 J.

Ted 2 – Der coolste Bär der Filmgeschichte ist zurück. Fortsetzung der Komödie mit Mark Wahlberg und Amanda Seyfried.
20.45 E/d/f ab 16 J.

Jugendschutz: Unbegleitet dürfen Jugendliche unter 16 Jahren und Kinder im Rahmen des festgelegten Zutrittsalters Filmvorführungen besuchen, die bis spätestens 21.00 Uhr beendet sind. In Begleitung Erwachsener dürfen sie alle Filmvorführungen besuchen, falls sie das festgelegte Zutrittsalter nicht um mehr als 2 Jahre unterschreiten. Die Verantwortung für die Einhaltung der Altersbestimmungen liegt bei der Begleitperson.

Die Musse als bedrohte Ressource – oder nichts tun ist die wahre Kunst

Während zweier Wochen stand das Nichtstun im Zentrum der Ausstellung «Trage die Welt wie eine Trainerhose». Am Wochenende ging die Finissage des Nichts-Tun-Festivals im Kabinett der Visionäre in Chur über die Bühne.

► CORNELIUS RAEBER

E

Es ist so eine Sache mit dem Nichtstun. «Viele Menschen halten das Nichtstun nicht aus», sagt Dani Schellenberg vom Kabinett der Visionäre – und Ausstellungsmacherin Yvonne Michel ergänzt: «Es tun nicht so viele Leute gern nichts.» Aber ist gemächlich dasitzen und ein Buch lesen schon nichts tun? Oder ist das Schnüren einer Hängematte nichts tun, auch wenn die Hängematte ein Symbol par excellence ist, das eben nur diesem Nichtstun dient? Und wie ist es überhaupt mit den Bemühungen, ein Feuer zu entfachen, um real produzierte Würste zu grillen? Fragen über Fragen, auf die an der Finissage des Nichts-Tun-Festivals niemand so ganz genau eine Antwort weiss. Aber das Thema Nichtstun ist gegeben und wird auch in einer Rede zur Gesundheit der Nation (Partei der Unzufriedenheit) näher behandelt. Warum soll ich mich ständig anstrengen, um beispielsweise abzuwaschen, um Fernzuschauen – oder sogar den Rasen zu mähen? Dabei gibt es seit einigen Jahren die selbsttätig schleichenden Rasenmäher, die nach geheimem Zufallsplan das Grün im Garten kurzhalten. «Eigentlich hat



Nichts als Kunst: Im fahrbaren No-Show-Museum ist die Sonderausstellung «Invisible Artworks» mit 24 (unsichtbaren) Werken zum Thema nichts zu sehen. (FOTOS YANIK BÜRKL)

uns die Technik hintergangen», meint Yvonne Michel, «es gibt immer mehr Geräte, um weniger zu arbeiten – aber trotzdem arbeiten immer alle mehr.»

Gesetzlich verordnetes Nichtstun

Eine Entwicklung unserer Gesellschaft, welche dem Kabinett der Visionäre Grund genug war, unter

dem Titel «Trage die Welt wie eine Trainerhose» eine Ausstellung mit verschiedenen künstlerischen Arbeiten zum Thema Nichtstun zu konzipieren. Während zweier Wochen konnten die Besucher Videoarbeiten namens «Partitur des Alltags» studieren (Marina Woodthil), eine Minute lang im Sessel versinken und etwas über die Erschöpfungsmüdigkeit erfahren (Valentina Kessler), einem Apfel beim Verfaulen zusehen (Kristina Pfeiler) oder in einer Kiste «Ohne Titel» wühlen (Yvonne Michel). Weitere Arbeiten, Performances und Langzeitprojekte präsentierten Yolanda Esther Natsch und Silvia Studerus, Gudelia Kobelt, Marietta Kobald, die Allianz der Begeisterung oder die Partei der Unzufriedenheit u.a.

Aber: Auch Nichtstun macht Durst. Wer allerdings etwas trinken will, muss sich selbst am Kühlschrank bedienen. Zur Auswahl stehen Kreationen und zweckfreie Mixturen wie Faulenzerrinnen, Karriereverweigerer oder Tiefstapler. «Aus gesetzlichen Gründen dürfen wir jedoch nicht selber hinter der

Bar arbeiten», sagt Michel und erzählt von den Restaurant-ähnlichen Auflagen, die der Verein von öffentlichen Stellen aufgebracht bekommen habe – sozusagen gesetzlich verordnetes Nichtstun!

Das Nichtstun in der Kunst

Dass das Nichtstun auch in der Kunst Spuren hinterlässt – und oft ein Protest gegen die Kommerzialisierung des Kunstbetriebs ist –, zeigte Andreas Heusser vom No-Show-Museum aus Zürich. «Das Nichtstun ist eine künstlerische Leistung und für einen Künstler möglicherweise eine erfolgreiche Strategie», so Heusser – denn es würden sogar Subventionen dafür ausgerichtet. Bei einem Rundgang durch sein (Online-)Museum (www.noshowmuseum.com) gab er den wenigen Besuchern einen Überblick über die vielfältigen künstlerischen Annäherungen an das Nichts und präsentierte zudem in seinem fahrbaren No-Show-Museum die Sonderausstellung «Invisible Artworks» mit 24 (unsichtbaren) Werken zum Thema Nichts.



Wer sich in einer Hängematte dem Nichtstun widmen möchte, muss diese zuerst schnüren: Yvonne Michel bei der Arbeit.

Millionen für Metallschrott

Während seine Helfer längst im Gefängnis sitzen, steht von Mittwoch an ein mutmasslicher Kunstfälscher vor Gericht. Der lange in Thailand untergetauchte Mann soll weit mehr als 1000 Skulpturen von Alberto Giacometti gefälscht haben.

Die Plagiate der Werke des teuersten Bildhauers der Welt wurden in Deutschland für Millionen an vermögende Kunstsammler verkauft. Experten rücken den 56-Jährigen in die Nähe des zu sechs Jahren Haft verurteilten «Fälscherfürsten» Wolfgang Beltracchi. Gegen seine Helfer, die mit Hilfe einer atemberaubenden Story mit den falschen Skulpturen handelten, verhängte das Stuttgarter Landgericht bereits empfindliche Haftstrafen. Gut neun Jahre bekam ein Mann, der sich stets als «Reichsgraf von Waldstein» und Freund von Alberto Giacomettis Bruder Diego ausgab.

Vergleichbar mit den grossen Fälschungsskandalen sei der Fall auch wegen des Versuchs, einen glaubwürdigen Kontext für die Fälschungen zu schaffen, sagt der Heidelberger Kunsthistoriker Henry Keazor. So erzählte der «Reichsgraf

seinen Kunden, die Skulpturen stammten aus einem von den Erben Giacomettis geheim gehaltenen Fundus.

Zum Beweis der Echtheit und der Legende legte er freilich ebenfalls gefälschte Echtheitszertifikate sowie das Buch «Diegos Rache» vor. Gestrickt haben soll sich die fantasievolle Legende ein Mainzer Antiquitätenhändler, der vom Landgericht Stuttgart zu gut sieben Jahren Haft verurteilt wurde.

Deliktsumme acht Millionen

Es ist ein Kriminalfall ohne Beispiel: Die Bande fliegt auf, als im Jahr 2009 einem verdeckten Ermittler des Landeskriminalamts Baden-Württemberg gefälschte Skulpturen zu einem Kaufpreis in Höhe von 1,3 Millionen Euro angeboten werden. In Mainz wird kurz darauf ein geheimes Lager mit rund 1000 gefälschten und wertlosen Bronzen

ausgehoben: Metallschrott. Die Skulpturen tragen die für Giacometti typischen Signaturen und ebenfalls gefälschte Stempel seiner Giessereistätten.

Laut Anklage geht es um eine Betrugssumme von mehr als acht Millionen Euro. Zudem soll die Bande versucht haben, «total gefälschte Skulpturen» für über 50 Millionen Euro zu verkaufen. Neun Jahre Haft für den dubiosen «Reichsgrafen», sieben für den gewieften Kunsthändler aus Mainz und drei Bewährungsstrafen für Mitläufer – doch wie werden die Stuttgarter Richter jetzt den mutmasslichen Fälscher selbst verurteilen? Der Angeklagte wurde laut Staatsanwaltschaft Stuttgart im Juli 2014 in seiner Heimat Niederlande festgenommen und an Deutschland ausgeliefert.

Fälschungen verzerren und verwässern die Kunstgeschichte, sagt

Experte Keazor. Zwischen Globalisierung und Internet-Handel suchen sich die Fälscher immer neue Nischen, in die sie hineinarbeiten können.

Mehr Fälschungen als Originale

Der Bildhauer, Maler und Grafiker Alberto Giacometti (1901-1966) ist einer der ganz grossen Künstler des 20. Jahrhunderts. Weltberühmt wurde der Bündner durch seine langgestreckten Figuren-Skulpturen. Seine Werke bringen bei Auktionen deutlich zwiegestellige Millionenumsätze.

Sehr bekannt ist die Figur eines schreitenden Mannes, die auch die Rückseite der 100-Franken-Banknote ziert. Schätzungen gehen davon, dass Alberto Giacometti zeit seines Lebens rund 500 Unikate produziert hat – und eben nicht weit über 1000 wie der Angeklagte. (SDA)